

ADAM ŁAJTAR

BEMERKUNGEN ZU EINIGEN GRIECHISCHEN INSCRIFTEN IM  
NATIONALMUSEUM ZU WARSCHAU

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 112 (1996) 137–139

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



BEMERKUNGEN ZU EINIGEN GRIECHISCHEN INSCRIFTEN IM  
NATIONALMUSEUM ZU WARSCHAU\*

1. Ch. Clairmont, Classical Attic Tombstones, Nr. 2.445b = MNW 138506<sup>1</sup>

Es handelt sich hierbei um eine attische Marmorlekythos mit einer figürlichen Darstellung, die zwei Männer bei der *dextrarum iunctio* zeigt. Der Mann auf der rechten Seite ist älter und sitzt auf einem Stuhl mit hoher Lehne, der auf der linken ist jünger und ist stehend dargestellt. Inschriften über den Köpfen geben die Namen beider Männer an. Ch. Clairmont, der das Stück nicht im Original gesehen hat, sondern es nach einem Foto in einem Museumskatalog<sup>2</sup> beschreibt, liest nur:

[            ]ΦΗΓΑΙΕΥΣ

In Wirklichkeit lauten die Inschriften folgendermaßen:

über dem stehenden Mann	über dem sitzenden Mann
Ἑσχατίων Κηφισοδώρου	Κηφισόδω[ρος]
Φηγαϊεύς	Ἑσχατίωνο[ς Φηγαϊεύς]

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der ältere, sitzende Κηφισόδωρος Ἑσχατίωνος der Vater und der jüngere stehende Ἑσχατίων Κηφισοδώρου sein Sohn.

Κηφισόδωρος Ἑσχατίωνος wird auch auf einer anderen Marmorlekythos, IG II<sup>2</sup> 7636, zusammen mit Φεΐδουλλα Εὐβουλίδου erwähnt. Möglicherweise ist er mit jenem Κηφισόδωρος Φηγαϊεύς identisch, der in der Liste der Flottenbefehlshaber IG II<sup>2</sup> 1622 (ca. 342 v. Chr.) in Zeile 703 erwähnt wird. Wäre diese Vermutung richtig, so gehörte unsere Lekythos in dieselbe Zeit. Eine eventuelle weitere Präzisierung der Datierung hängt davon ab, welche Rolle Kephisodoros in der Darstellung auf

\* Für Hilfe bei der Arbeit im Nationalmuseum zu Warschau danke ich, wie immer, dem ehemaligen Direktor des Museums, Herrn Prof. Dr. Włodzimierz Godlewski, der Kuratorin der Antiken-Abteilung, Frau Prof. Dr. Jadwiga Lipińska und dem Mitarbeiter der oben genannten Abteilung, Herrn Alfred Twardecki. Frau PD Dr. Irene Frings, Köln, sei für ihre Hilfe bei der deutschen Fassung dieses Aufsatzes gedankt.

Im folgenden verwende ich die Abkürzung MNW ("Muzeum Narodowe w Warszawie") = Nationalmuseum zu Warschau.

<sup>1</sup> Die von Clairmont angegebene Nummer 138507 ist nicht korrekt.

<sup>2</sup> K. Michałowski, Sztuka Starożytna. Muzeum Narodowe (Antike Kunst. Das Nationalmuseum), Warschau 1955, S. 118 und Abb. 68. In Michałowskis Katalog werden zwei attische Marmorlekythoi beschrieben. Die eine ist die hier besprochene Lekythos mit der Darstellung zweier Männer und den begleitenden Inschriften, die andere eine unbeschriftete Lekythos mit einer Reliefdarstellung, die links eine stehende Frau, rechts einen sitzenden, älteren Mann und daneben zwei stehende Figuren, eine Frau und ein Mädchen, zeigt (Michałowski, op.cit., S. 118 und Abb. 67, Clairmont, op.cit., Nr. 4.434). Beide Lekythoi wurden im Jahre 1948 aus Szczecin (Stettin) nach Warschau gebracht. Sie gehörten zu einer Antikensammlung des ehemaligen Museums der Stadt Stettin. (Die Angabe Clairmonts, daß es sich um eine ehemalige polnische Privatsammlung handele, ist unzutreffend). Diese Sammlung wurde Ende des 19./Anfang des 20. Jhs. angelegt; sie umfaßt einige Dutzend Bronzekopien griechischer Skulpturen, eine Sammlung griechischer Keramik und eine Anzahl anderer Objekte; zu dieser Sammlung s. jetzt R. Wołagiewicz, Dzieje szczecińskiej kolekcji greckiej sztuki antycznej (Geschichte der Stettiner Sammlung antiker griechischer Kunst), Przegląd Zachodniopomorski 3 (22), 1988, S. 461-479; die von Wołagiewicz zitierten Arbeiten: Führer durch das Museum der Stadt Stettin, Stettin 1924 und H. Luschey, Die Antikensammlung des Städtischen Museums, Nachrichtenblatt des Stettiner Verkehrsvereins 10, 1938, Heft 15, S. 1-4, waren mir leider unzugänglich. In den neunziger Jahren wurden diese Stücke, darunter eine unbeschriftete Lekythos Clairmont 4.434, nach Stettin zurückgebracht. Sie werden heute im dortigen Nationalmuseum aufbewahrt. Die hier besprochene Lekythos Clairmont 2.445b gehört ebenfalls formal dem Nationalmuseum zu Stettin, ist aber im Nationalmuseum zu Warschau unter ihrer alten Inventarnummer als Depositum verblieben.

der Lekythos spielt. Ist er der Verstorbene oder derjenige, der von dem Verstorbenen Abschied nimmt<sup>3</sup>? Im ersten Fall datierte die Lekythos aus der Zeit nach 342 v. Chr., als Kephisodoros das Amt des Trierarchen innehatte, im zweiten ist eine Präzisierung der Datierung kaum möglich.

Zum attischen Demos Phegaia s. vor allem E. Vanderpool, *The Attic Deme Phegaia* [in:] *Mélanges helléniques offerts à Georges Daux*, Paris 1974, S. 339-343; vgl. auch J. S. Trail, *The Political Organization of Attica* (= *Hesperia Supplement XIV*), Princeton 1975, S. 40 mit Anm. 12; id., *Demos and Trittys*, Toronto 1986, S. 57 f., S. 128. Der Demos Phegaia gehörte zur Phyle Aigeis in der Trittys Paralia. Er ist wohl in der Region Ierotsakouli zwischen den Dörfern Nea Makri und Raphina an der Ostküste von Attika zu lokalisieren, einige Kilometer südlich von Marathon. In dieser Gegend, in der Nähe der Kirche 'Αγ. 'Ανδρέας Νέα Μάκρης, wurde eine Grabstele aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. gefunden, auf der eines gewissen 'Αντιφάτης Κηφισοδώρου Φηγαίου gedacht wird; zu dieser Stele s. M. Θ. Μιτσός, 'Αρχ. 'Εφ. 1950-1, S. 51, Nr. 39. Dieser 'Αντιφάτης Κηφισοδώρου könnte derselben Familie angehören, aus der auch Κηφισόδωρος 'Εσχατίωνος stammte; er könnte z.B. der Sohn unseres Kephisodoros und der Bruder des Eschation gewesen sein.

## 2. IG XII 8 (Thasos), 267 = MNW 147446<sup>4</sup>

Dieser frühhellenistische Ehrenbeschluss von Thasos für einen Polyaretos, Sohn des Histiaios, ist ein typisches Beispiel für ein lokales Formular. Weil die Inschrift bis auf einzelne Buchstaben vollständig ist, wird sie oft zur Illustration dieses Formulars herangezogen und dient als Muster für Ergänzungen in anderen thasischen Beschlüssen. Die Standardausgabe dieser Inschrift von C. Fredrich in IG XII 8, 267<sup>5</sup>, ist jedoch an zwei Stellen zu korrigieren.

1. In Z. 1-2 nennt die Inschrift drei Archonten, zu deren Amtszeit das Dekret erlassen wurde, und die wohl auch *rogatores* dieses Dekrets waren. Fredrich liest diesen nur fragmentarisch erhaltenen Teil der Inschrift wie folgt: ἀρχόντων Ἀριστοκλεῦς τοῦ Σατύρου, Ἀριστ[ο]μένεος τοῦ Ἀμω[μή]του, Ἐῦστρ[άτου] | τοῦ Βιτίωνος. Schon J. Pouilloux, *Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos I. De la fondation de la cité à 196 av. J.-C.*, Paris 1954, S. 272-278, Nr. 34, erkannte, daß diese drei Archonten mit jenen Archonten identisch sein müssen, die in dem von ihm veröffentlichten Fragment des Archontenkatalogs von Thasos von ca. 345-255 v. Chr. in der mittleren Kolumne, Z. 49-51, unter den Namen ΑΡΙΣΤΟ[ - - - ] | ΑΡΙΣΤ[ - - - ] | ΤΕΙΣΙ[ - - - ] erscheinen. Diese Feststellung von Pouilloux bestätigte sich, als einige Jahre nach dem Erscheinen seines Buches ein weiteres, kleineres Fragment desselben Archontenkatalogs gefunden wurde, das eben die Zeilen mit den Namen unserer drei Archonten ergänzt<sup>6</sup>. Zusammengenommen lauten die beiden Fragmente des Archontenkatalogs in Z. 49-51: Ἀριστοκλῆς Σ[ατύρου] | Ἀριστομένης Ἀ[μωμήτου] | Τεισικράτης Βιτί[ωνος]. Daß die Archonten in IG XII 8, 267 mit den im Archontenkatalog bei Pouilloux, *Recherches*, Nr. 34, Z. 49-51 verzeichneten Archonten identisch sind, steht damit fest. Aus der Kontrolle von IG XII 8, 267 im Nationalmuseum zu Warschau ergibt sich an betreffender Stelle folgende Lesung: ἀρχόντων Ἀριστοκλεῦς τοῦ Σατύρου, Ἀριστ[ο]μένεος τοῦ Ἀμω[μήτου], Τεισικρ[άτεος] | τοῦ Βιτίωνος.

2. Am Ende der Zeile 11 beginnen Strafandrohungen. Fredrich liest (Z. 11-13): μὴ [ἐξεί]λναι δὲ ὑπὲρ τούτων μηδενὶ μήτε εἰπεῖν μήτ' ἐπε[λθει]ν ὑπὲρ λύσιος, μήτ' ἐπιψηφίσαι ἀκρατέα εἶνα[ι ταῦ]τα τὰ ἐψηφισμένα. Das ergibt folgende Übersetzung: "[Rat und Volk haben beschlossen, daß] niemandem erlaubt sein soll, über diese Angelegenheiten zu reden oder mit einem Antrag auf

<sup>3</sup> So die Meinung Clairmonts, loc.cit.

<sup>4</sup> Zu dieser Inschrift s. jetzt A. Łajtar, *Beschluß von Thasos im Nationalmuseum zu Warschau* (auf Polnisch mit einer kurzen Zusammenfassung auf Latein), *Meander* 1994, S. 167-181.

<sup>5</sup> Nach der Kopie von E. Jacobs, die angefertigt wurde, als sich der Stein in Rogalin in der Nähe von Poznań (Posen) befand. Zur wechselvollen Geschichte des Steins s. Łajtar (in der vorigen Anmerkung zitiert), S. 167-170.

<sup>6</sup> P. Bernard, F. Salviat, *BCH* 86, 1962, S. 580, Nr. 1.

Annullierung vor die Volksversammlung zu treten oder Dekrete zu erlassen; [daß] diese Dekrete ungültig sein sollen". Auf dem Stein ist jedoch klar zu lesen: μή [ἐξεῖ]λαι δὲ ὑπὲρ τούτων μηδενὶ μήτ' εἰπεῖν, μέτ' ἐπε[λθεῖ]ν ὑπὲρ λύσιος, μήτ' ἐπιψηφίσαι ἀκρατέα ποιή[σει ταῦ]τα τὰ ἐψηφισμένα; "[Rat und Volk haben beschlossen, daß] niemandem erlaubt sein soll, über diese Angelegenheiten zu reden oder mit einem Antrag auf Annullierung vor die Volksversammlung zu treten oder Dekrete zu erlassen, die die hier vorliegenden Dekrete ungültig machen würden".<sup>7</sup>

3. Peek, Griech. Versinschriften 481 (Byblos) = MNW 198790,  
incipit Σαβειης (?) τῆδε τέθαπται

Dieses aus Byblos in Phönizien stammende Grabgedicht beginnt mit der Namensangabe des Toten. Der Name wurde bis jetzt Σαβειης gelesen<sup>8</sup>, wofür sich keine Parallelen finden und was morphologisch schwer zu erklären ist<sup>9</sup>. Auf Grund der Kontrolle des im Nationalmuseum zu Warschau aufbewahrten Originals ergibt sich an der betreffenden Stelle folgender Befund:

ΣΑΒΕΙΝ·Σ

Der Name des Verstorbenen war Σαβεῖνος (= Σαβῖνος von *Sabinus*). Der Steinmetz hat irrtümlich den Buchstaben O ausgelassen, dann aber sein Versehen bemerkt und ihn nachträglich als Punkt zwischen N und Σ eingetragen.

Warschau

Adam Łajtar

<sup>7</sup> Das zu erwartende ᾠ vor ἀκρατέα scheint durch einen Fehler des Steinmetzen ausgefallen.

<sup>8</sup> Die Bibliographie zu dieser Inschrift umfaßt folgende Editionen: W. Weissbrodt, Verzeichnis der Vorlesungen an der Königlichen Preußischen Akademie zu Braunsberg, Sommer-Semester 1913, S. 3, Nr. 1 (nach dem Stein); W. Peek, GV, S. 118, Nr. 481 (nach Weißbrodt und einem vom Nationalmuseum zu Warschau zugesandten Foto); A. Sadurska, Rocznik Muzeum Narodowego w Warszawie (Jahrbuch des Nationalmuseums zu Warschau) 4, 1959, S. 196-197, Nr. 6 (nach dem Stein; auf Polnisch).

<sup>9</sup> Diese Schwierigkeit war den bisherigen Editoren wohl bewußt, die den Namen ohne Akzentuierung wiedergeben.